

## Quarantäne

Lebewesen, ob Bäume, Pflanzen, Menschen oder Tiere, können krank werden. Einige Krankheiten werden durch den Organismus selbst bekämpft, andere benötigen den Eingriff eines Spezialisten, Verabreichung von Medikamenten und oft auch weitere Betreuung. In der dieswöchigen doppel-Sidra *Tasria-M<sup>e</sup>zora* vernehmen wir die 'Behandlung' von hauterkrankten Menschen. Der (vermeintlichen?) Ansteckungsgefahr zufolge, wurden die Erkrankten in Quarantäne ausserhalb des Lagers geschickt. Zeigte sich nach den ersten sieben Tagen keine Verbesserung, verordnete der beurteilende Priester eine Verlängerung der Quarantäne mit nochmals sieben Tagen. War die Person nach der ersten oder zweiten Periode geheilt, wurde sie mit einer Mischung von Blut von zwei Vögeln, Zedernholz, Karmesin und Ysop besprenkelt und konnte nach einem Bad ins Lager zurückkehren. Am achten Tag wurde die Genesung vor dem ohel mo'ed, dem Zelt der Begegnung, mittels der Darbringung eines Opfers bestätigt (Wajikra 14, 1-12).

Krankheit, Quarantäne, Behandlung und Genesung sind seit über einem Jahr weltweit Stoff für Nachrichten, Zeitungsartikel, Forschungen, Debatten, Massnahmen und Proteste. Ungeachtet der zurzeit lediglich 1,93% Covid-19 Erkrankten (John-Hopkins-Universität), beherrscht die Pandemie unseren Alltag. Mundschutz, Homeoffice, Reisebeschränkungen, Kontakteinschränkungen, auf halber Stärke funktionierendes öffentliches Leben, Einkommensverluste, Quarantäne, Lock-down, Bettlägerigkeit und die Konfrontation mit Spitalaufenthalt und sogar dem Tod begleiten uns tagein und tagaus. Das Mitsingverbot in der Synagoge erscheint einem auf einmal trivial. Die Wirtschaft schwankt zwischen Tiefen und Höhen. Der Börse und den Online Shops geht es ausgezeichnet, dem gewerblichen Mittelstand miserabel. Schüler und Studenten halten nicht mehr mit und sehen ihre Ausbildungszeit in die Länge gezogen. Das Covid 19 Klima fördert häusliche Gewalt und Depressionen vor allem unter den Jugendlichen. Die gesellschaftliche Unruhe ist spürbar: Ist man für oder gegen die Massnahmen? Lobt oder kritisiert man die verantwortlichen Behörden? Lässt man sich impfen oder nicht? Falls ja, wann kommt man an die Reihe?

Wenn wir diese Zores (jiddisch für Probleme) in der Synagoge oder im Online Gottesdienst für einen Moment ablegen möchten, platzt uns diese Woche Krankheit und Quarantäne, die in der Sidra *Tasria-M<sup>e</sup>zora* im Mittelpunkt stehen, ins Gesicht. Sicher, es gab immer schon (tödliche) Viren und es wird sie immer geben. Sicher, im Vergleich zu vergangenen Pandemien / Epidemien und heute im Vergleich zu anderen Ländern auf der Welt haben wir es nicht schlecht. Sicher, dies ist gut zu wissen. Ob es uns aber Trost spendet? Ich weiss es nicht. Unsicherheit, Stress, Einsamkeit, Verluste und Schmerzen lassen sich nicht vergleichen oder relativieren. Sie sind in absolutem Sinne da.

Mögen wir die Kraft finden durchzuhalten, um den Bedürftigen eine Unterstützung zu sein und die Hoffnung auf eine Normalisierung unseres Alltages (und eine Reise nach Israel) festzuhalten.

Wihi rason milfanecha Adonai elohenu welohe awotenu we'imotenu,  
schetischlach m<sup>e</sup>hera r<sup>e</sup>fu'a sch<sup>e</sup>lema r<sup>e</sup>fu'at hanefesch ur<sup>e</sup>fu'at haguf,  
l<sup>e</sup>chol hacholim. Amen

*Möge es dein Wille sein, Ewiger, unser Gott und Gott unserer  
Vorfahren, schnell allen, die krank sind, eine vollkommene Heilung von  
Körper und Seele zu gewähren. Amen.*

ויהי רצון מלפניך יי אלהינו ואלהי  
אבותינו ואמותינו, שתשלח  
מהרה רפואה שלמה, רפואת  
הנפש ורפואת הגוף, לכל  
החולים. אמן.

Schabbat Schalom,

Rabbiner Ruven Bar Ephraim